Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten in's Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten in's Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Georg Heinrich Pauß in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt.
Anzeigen-Annahme jedesmal bis Nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst Vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 337. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Montag, 14. Dezember 1903.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **32. Jahrgang.**

Eine erfreuliche Ergänzung der Thronrede

bilden die Ausführungen, welche der Reichskanzler Graf Bülow in sozialpolitischer Hinsicht am Donnerstag im Reichstag gemacht hat. Nicht nur in der sozialdemokratischen, sondern auch in der bürgerlichen Presse, soweit diese Anhängerin der Sozialpolitik ist, war es aufgefallen und bedauert worden, daß in der Thronrede dem Passus über die Sozialpolitik der Regierung ein konkreter Inhalt nicht gegeben war. Diese Lücke hat nun der Reichskanzler ausgefüllt, und wenn er dabei auch nicht alle Zweige der staatlichen Fürsorge für die Arbeiter erwähnte, von denen man erwarten kann, daß die Regierung ihnen in nicht zu ferner Zeit näher treten wird, so hat doch das Programm, welches Graf Bülow entwickelte, seine große Bedeutung.

Wir erblicken dieselbe zunächst darin, daß die Regierung nicht, wie man es sonst zuweilen von ihr hören konnte, ihre Aufgabe für die nächste Zukunft darin allein erblickt, die bestehenden sozialpolitischen Maßnahmen weiter auszubauen, sondern daß sie gesonnen ist, neue Gebiete in den Bereich der Sozialpolitik einzuschließen. Indem Graf Bülow die Witwen- und Waisenversorgung sowie die Arbeitslosenversicherung als neue Gebiete bezeichnete, die in Angriff genommen werden sollten, hat er der legislativen Tätigkeit eine bestimmte Richtung gegeben.

Die beiden Gebiete, welchen die Regierung ihre Aufmerksamkeit widmen will, greifen tief in das Volksleben ein, und selbst diejenigen, welche sich für die Sozialpolitik nicht sonderlich begeistern können, werden zugeben müssen, daß diese beiden Maßnahmen die volle Sympathie verdienen, denn gerade sie sind es, welche geeignet sind, manches tiefe unverschuldete Leid aus der Welt zu schaffen. Und nicht minder sind sie geeignet, in die Brust manchen Arbeiters, den die Sorge um die Zukunft oder die Sorge um Arbeitsgelegenheit zu einem Unzufriedenen gemacht hatte, mit dem Gefühl einer gewissen Sicherheit wieder mehr Zufriedenheit zurückkehren zu lassen. Wir begrüßen daher die Erklärung des Reichskanzlers.

Die Rede des Grafen Bülow charakterisiert sich als eine Stellungnahme der Regierung zu dem Ausfall der Wahlen, dem Dresdener Parteitag sowie zu dem Frankfurter Arbeiterkongreß. Die Regierung hat zu erkennen gegeben, daß sie die Agitation der Sozialdemokratie nicht fürchtet, daß sie aber von der Sozialdemokratie die Arbeiterbewegung überhaupt unterscheidet und daß sie gewillt ist, denjenigen Arbeitern, welche sich auf den Boden der heutigen Ordnung stellen, entgegenzukommen. Wir hatten bereits vor einiger Zeit ausgeführt, daß die Sozialdemokratie sowohl durch die Uebertreibung ihrer Forderungen als auch durch die Vergsickung der Sozialpolik mit republikanischen Zielen die Interessen der Arbeiter schädige und der Sozialpolitik selbst im Wege stehe. Ersteres, weil die übertriebenen Forderungen, welche vom Unternehmertum alles auf einmal verlangen, dasselbe kopfscheu machen müssen, letzteres, weil bei der Verquickung der Sozialpolitik mit allgemein politischen und staatsfeindlichen Zielen die Arbeiterbewegung allzuleicht mit der revolutionären Sozialdemokratie identifiziert wird. Auch der Reichskanzler hat diese beiden Momente als die Sozialpolitik hemmend bezeichnet. Darin lag zugleich eine Billigung der von den nichtsozialdemokratischen Arbeitern erstrebten Sozialreform.

Es trifft sich eigenartig, da an demselben Tage, an welchem der Reichskanzler in Uebereinstimmung mit unseren Ausführungen zu erkennen gegeben hat, daß nur auf dem Wege der Sozialpolitik die Arbeiterbewegung gesunden kann, die Kreuzzeitung auf unsere neulichen Ausführungen mit aller Deutlichkeit erklärt, daß sie Ausnahmegesetze für nötig erachte. Wir verfolgen dasselbe Ziel wie die Kreuzzeitung, die Wiederherstellung der inneren Ruhe, aber hier gehen unsere Wege in Hinsicht auf die Mittel weit auseinander.

Die Sozialdemokratie kann der Kreuzzeitung als Maßstab dafür dienen, welcher Weg der richtige ist. Sowohl in der sozialdemokratischen Presse wie in den gestrigen Ausführungen Bebels verhehlt sich nur mit Mühe der Groll darüber, daß das Zentrum seine sozialpolitischen Anträge eingebracht hat, weil die Sozialdemokratie einsieht, daß je energischer die bürgerlichen Parteien die Sozialreform betreiben, um so mehr ihr das Wasser abgegraben wird. Daher bemühte sich Bebel gestern auch so, den Anschein zu erwecken, als ob das Zentrum die Sozialpolitik den Sozialdemokraten erst nachgeäfft habe. Aber von wem ist denn die Witwen- und Waisenversicherung angeregt worden, und wer ist schon vor Jahren energisch für die Arbeitslosenversicherung eingetreten? Das war das Zentrum; das läßt sich nun einmal nicht wegdisputieren, auch nicht wegschimpfen!

Politische Nachrichten.

Deutschland.

☐ **Im Seniorenkonvent** des Reichstages wurde Freitag unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten Grafen zu Stolberg über die Vertretung der Fraktionen in den Kommissionen verhandelt, nachdem anerkannt worden war, daß der neuen Gruppe der „wirtschaftlichen Vereinigung", welche vom Präsidenten Grafen Ballestrem als „Fraktion" nicht anerkannt worden ist, eine Vertretung in den Ausschüssen gemäß der Kopfzahl ihrer Mitglieder zu gewähren sei. Auf Vorschlag des Abgeordneten Dr. Spahn (Centrum) soll der Vorsitz in der Geschäftsordnungskommission, den in der vorigen Tagung die Sozialdemokraten (Abgeordneter Singer) besaßen, den Nationalliberalen eingeräumt werden. Für die Petitions-Kommissionen soll das Centrum, für die Budget-Kommissionen sollen die Konservativen, für die Wahlprüfungs-Kommission das Centrum den Vorsitz stellen. Den Vorsitz in der Rechnungskommission schlug der Abg. Dr. Spahn (Ctr.) vor, den Sozialdemokraten zu gewähren. Der Abg. Singer (Soz.) lehnte dies mit dem Hinweise darauf ab, daß früher die Sozialdemokraten den Vorsitz in der Geschäftsordnungskommission gehabt hätten. Auf Antrag des Abgeordneten Spahn wurde darauf beschlossen, der freisinnigen Volkspartei den Vorsitz in der Rechnungskommission zu geben, mit der Ermächtigung, eventuell ihn — im Falle der Ablehnung — den Nationalliberalen zu übertragen.

Der Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Vp.) regt an, bei der Verteilung der Tribünenkarten an die einzelnen Fraktionen des Reichstages die Fraktionen allesamt reichlicher zu bedenken und nicht so viel Tribünenkarten wie bisher an Behörden und Außenstehende zu vergeben. Der Seniorenkonvent stimmt dieser Anregung zu und ersucht den Vorsitzenden, dem Präsidenten Grafen Ballestrem diesen Wunsch des Seniorenkonvents vorzutragen.

+ **Die Abgg. Erzberger, Leser, Müller** (Fulda), **Nacken, Pasbach, Roeren** haben folgenden Antrag mit Unterstützung von Mitgliedern der Zentrumsfraktion eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: die verbündeten Regierungen zu ersuchen, die bestehende Portovergünstigung für Postsendungen an Personen des Soldatenstandes auf die den eigenen Bedarf betreffenden Postsendungen von Soldaten in die Heimat auszudehnen."

Ausland.

Oesterreich. Die österreich-ungarische Regierung erkannte die neue Republik Panama an.

Portugal. Zu Ehren des Königs von Spanien fand am Donnerstag Abend in Lissabon im Schlosse ein Festmahl statt. König Carlos toastete auf den König von Spanien, der mit einer Ansprache erwiderte, worin er die Freundschaft zwischen den beiden Völkern der Halbinsel feierte.

Großbritannien. In London zirkulieren unkontrollierbare Gerüchte von einer neuen Erkrankung des Königs Eduard.

Amerika. Frhr. Speck von Sternburg läßt durch die „Associated Preß" dem amerikanischen Volke mitteilen, Kaiser Wilhelm sei tief gerührt von den vielen aufrichtigen Beweisen der Sympathie aus Anlaß seiner Operation. Speck von Sternburg überbrachte am 11. Dez. dem Präsidenten die Grüße des Kaisers und unterrichtete ihn über dessen Befinden.

China. Ueber den deutschen Soldatenfriedhof in Peking teilt ein Besucher der „Köln. Volks-Ztg." von Anfang November folgendes mit:

Heute begab ich mich nach dem deutschen Soldaten-Friedhofe in der Tartaren-Stadt; 800 Mtr. östlich des Hatamönn, an der südlichen Stadtmauer liegt er, fern ab vom Getriebe der Kettlerstraße, in tiefstem Frieden. Beim Durchschreiten des Tores merkt man, daß man ein Gefilde betritt, in welchem Helden ruhen, die mit ihrem Blute und Leben den Sieg erkauften, oder die im Dienste für das Vaterland und die christliche Religion heimtückischer Krankheit erlagen. Da liegen zwischen gepflegten Wegen unter liebevoll reich mit Blumen geschmückten Grabhügeln, die mit Denksteinen geziert sind, die Seesoldaten, die unter Graf Soden bei der Belagerung der Gesandtschaften dem Andrang des übermächtigen Feindes standgehalten hatten. Weiter ruhen dort die im Verlaufe der Heerfahrt um Peking gefallenen oder verstorbenen deutschen Krieger, deren jedem die überlebenden Kameraden ein stattliches Denkmal gewidmet haben. Reich sind auch diese Ruhestätten mit Blumen und Kränzen geschmückt. Unter ihnen ragt das Grab des Sergeanten Friedr. Lange, des Fahnenträgers des 2. Bataillons, 1. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, hervor, von dem seinerzeit bei der Feier der Ragalung des silbernen Fahnenringes in Schanghai der Regimentskommandeur Oberst Graf von Schlippenbach in der Festrede sagte: „Als leuchtendes Vorbild steht da vor uns der Mann, der in heißem Kampfe bei Kuihan am 28 April das seinen Händen anvertraute Panier seiner Truppe vorantrug, den Weg weisend zum Siege, bis das tödliche Blei ihn traf. Zum Gedächtnis an jenen Tag hat Se. Majestät der Kaiser die Gnade gehabt, der Fahne des 2. Bataillons einen silbernen Fahnenring zu verleihen." Vor einer Gruppe mächtiger Weidenbäume, die einen stimmungsvollen Hintergrund bilden, liegen vier Angehörige der österreichischen Kriegsflotte bestattet, und zwar einer von der „Zenta", zwei von der „Kaiserin Elisabeth" und einer von der „Maria Theresia". Auch die Italiener haben hier ihren Ruheplatz gefunden. In der Mitte erhebt sich ein Denkmal aus mächtigem Granitblock mit Widmung. Am Fuße lehnt ein mit Anker, Eichenlaub und Palmenzweig gezierter Bronze-Rettungsring. Auf der Rückseite des Denkmals befinden sich die Namen der bei der Verteidigung der Gesandtschaften oder des Patang gefallenen oder verstorbenen Krieger. In dem Tode vereint, ruhen so die Helden der drei verbündeten Völker.

CPC. Aus den Parlamenten.

(Reichstag. Sitzung vom 11. Dezember.)

Die heutige Verhandlung des Reichstags fiel gegen die gestrige sehr ab; sie verlief in ziemlich trockener Weise. Nur das Auftreten Richters konnte mit dem Humor seiner Ausführungen die Stimmung des Hauses vorübergehend etwas beleben. Erster Redner war der Abg. Dr. Sattler

---

Getrennte Herzen.

Roman von B. Corony.

82) (Nachdruck verboten.)

Ernst und traurig blickte Pauline Weiß auf das vergrämte Antlitz nieder und streichelte mit ihrer großen, kräftigen Hand über das weiche Haar, dessen einst so schönes Blond Kummer und ungestillte Sehnsucht gebleicht hatten. Aber während sie solche Betrachtungen anstellte, beschäftigte sich ihr praktischer Sinn schon wieder mit der Frage, ob diese unerwartete Ankunft ein Vorteil oder ein Nachteil sei und ob es nicht besser gewesen wäre, die fast hoffnungslose Sache aufzugeben. Zum ersten Mal bedauerte sie, nicht über den Aufruf geschwiegen und die, wie es leider schien, ganz zwecklose Reise unterlassen zu haben. Es war nun vor allem nötig, sofort volle Klarheit in die Situation zu bringen und zu diesem Zweck mußte der Knabe entfernt werden.

„Es ist gleich Mitternacht. Bruno hat den ganzen Tag gelernt und geübt und bedarf nun der Ruhe. Junge Leute brauchen ihren ungestörten Schlaf, wenn sie gesund und geistig frisch bleiben sollen und wir Beide haben auch noch ein ernstes Wort miteinander zu reden; also komm' jetzt hinweg", sagte sie daher mit dem ihr eigenen entschiedenen Tone, der auch dieses mal seine Wirkung nicht verfehlte.

Die Tieferregte ließ sich in ein anderes Zimmer führen. Mit müder gebrochener Haltung und mit allen Zeichen der Erschöpfung in den Zügen lehnte sie dort in der Sophaecke, das Haupt auf die Brust geneigt.

„Nun erzähle mir, was dich zu dieser jähen Abreise bewog", begann Frau Weiß.

Da kam ein Zucken und Zittern in das bleiche Antlitz, wie von gewaltsam bekämpftem Weinen; die stets in nervöser Bewegung befindlichen Hände schlangen sich krampfhaft ineinander. Mit scheuem, unsicherem Blick sah sie endlich zu der großen Frauengestalt empor und sagte:

„Ich bin geflohen — ob vor mir selbst oder vor der Palmer — weiß ich kaum — aber fort mußte ich —"

„Was ist geschehen? — Palmer —"

Anna stand auf, legte die Hände auf die Schulter ihrer Kousine und erwiderte mit geheimnißvollem Flüstern: „Sie ist wahnsinnig geworden!"

„Wie? — Unmöglich! Diese Frau mit dem klaren, nüchternen Verstande, mit dem friedlichen Gemüte und der nicht zu erschütternden Seelenruhe sollte ein solches Unglück getroffen haben?"

„Ich sage dir, es ist so! — Wenn es nicht wäre, dann müßte ich an meiner eigenen Vernunft zweifeln. Einer von uns ist nicht im Besitz ihrer gesunden Geisteskraft, und warum soll ich gerade diejenige sein?"

Das blasse Gesicht überlief eine tiefe Röte und steigende Beängstigung machte sich durch das Beben der Glieder bemerkbar.

Pauline zog sie wieder auf das Sopha nieder und nach wiederholter Aufforderung erzählte Anna hastig, überstürzt, aber dazwischen von Zeit zu Zeit innehaltend, um ihre Kousine zweifelnd und mißtrauisch zu betrachten:

„Es fiel mir schon lange ein seltsames Betragen an der Palmer auf. Gut und freundlich war sie ja immer mit mir, doch zuweilen sah sie mich so eigentümlich bedauernd an, seufzte, öffnete den Mund, als habe sie mir etwas zu sagen, was gar nicht über ihre Lippen wollte, fing auch wohl zu sprechen an, brach aber nach den ersten Worten wieder ab und ging eilfertig fort. Mir wurde es dann immer so schwer und bang — als drohe mir ein neues Unglück. Ich hätte fragen mögen, doch meine Zunge war wie gelähmt. Ein unbeschreibliches Zagen befiel mich. War die Frau gegangen, so riß ich die Tür auf und rief sie zurück, und wenn sie dann kam und vor mir stand und mich mit dem kummervollen, mitleidigen Blick ansah und die Hände verlegen aneinanderrieb, so winkte ich ihr zu schweigen und mich zu verlassen und fühlte wieder tödliche Furcht vor etwas Unbekanntem und Unvermeidlichem, vor etwas, das wie eine giftige Schlange auf mich lauerte, mir erstarrend in die Seele schlich. Aber eines Tages ging die Palmer nicht. „Sie müssen es ja doch einmal erfahren — ich kann es ihnen nicht ersparen", stotterte sie.

„Still! Ich will nichts hören!" schrie ich entsetzt auf. „Ich weiß, Sie wollen mir Furchtbares, Niederschmetterndes berichten. Sie sind im Begriff, mir eine Mitteilung zu machen, die alles übertrifft, was mir schon begegnete. Aber ich will nicht! Ich verbiete es Ihnen. Sie sollen und müssen schweigen! Sehen Sie denn nicht, daß ich zittere, daß ich vergehe vor Angst. Das Unheil hat mich schon zu oft getroffen und zu schwer heimgesucht, als daß ich ihm noch Widerstandskraft entgegensetzen könnte. Lassen Sie mich allein! Gehen Sie! Gehen Sie!

„Nach sekundenlangem Zögern wandte sie sich ab, ich hörte ihren festen Tritt auf dem Flur draußen verhallen. — Da war es mir, als zögen unsichtbare Hände mich empor, als raune eine klagende, wimmernde Stimme mir ins Ohr: Du hast dein letztes, dein Kind verloren. Es ruht fern von dir in kühler Erde und der Wind spielt mit den Blumen auf seinem Hügel. Warum hast du es von dir gelassen, schlechte Mutter? — Schlechte Mutter!

„Ich stürzte der Frau nach, an ihre Kleider klammerte ich mich und ächzte: Bruno ist tot! — Sagen Sie es mir! Gott hat ihn mir genommen, weil ich zu schwach, zu feig war, um meinen Kinde zu lieb die weite Reise zu wagen. Nun werde ich es nie, nie wiedersehen! Auf der ganzen weiten Welt ist kein armes, kleines Fleckchen mehr, wo ich es finden kann!

„Bruno? — Der lebt und ist wohlbehalten, erwiderte sie, und nun, wo Sie das wissen, werden Sie vielleicht ruhiger und gesammelter sein und das Unglaubliche, was ich Ihnen mitteilen muß, mit Fassung anhören, denn ich meine, es verträgt sich nicht mit meinem Gewissen, wenn ich noch länger schweige, und Sie machen sich ja doch allerlei Gedanken und kommen nicht zur Ruhe. —

„Da war mir wieder zu Mute, als wälze jemand eine Zentnerlast auf meine Brust. Ich hörte, daß mein Atem keuchend und unregelmäßig wurde; — die Palmer begann zu reden — lange sprach sie auf mich ein — daß konfuseste, seltsamste, tollste Zeug, daß überdies wie eine Verhöhnung des Heiligsten klang. Dazwischen rief sie immer: Mein Gott, blicken Sie doch nicht so unheimlich starr! Weinen Sie! Weinen Sie!

„Aber ich weinte nicht, ich lachte, und es war mir, als lache alles um mich herum. Von den Wänden schallte es zurück und klang mir herzzerreißend in den Ohren. Ich wandte mich um und lief blindlings vorwärts, um diesen Tönen zu entfliehen, aber sie folgten mir. Durch die Zimmer auf den Korridor, von da die Treppe hinunter und in den Hausflur eilte ich, doch das wahnwitzige Lachen wollte nicht verstummen — und daneben hörte ich, wie die Palmer hinter mir herkam, hörte die schweren Lederschuhe über die Stufen herunterklappern — und dann plötzlich vernahm ich nur mehr einen entsetzlichen, wilden, verzweiflungsvollen Schrei — wer von uns beiden ihn ausstieß, weiß ich nicht — die Sinne schwanden mir, es wurde finster um mich."

Während dieser Erzählung war sie aufgesprungen und hatte durch lebhafte Gestikulation den Vorgang anschaulich zu machen gesucht. Jetzt sank sie müde, zu Tode erschöpft, in die Sopha-Ecke. Die fieberhafte Röte ihrer Wangen erlosch und tiefe, graue Schatten zogen sich dann wie dunkle Ringe um die Augen. Frau Weiß, deren Gesicht sehr besorgt und nachdenklich geworden war, öffnete einen Schrank, füllte sofort ein Glas mit Rotwein und hielt es an die Lippen ihrer Kousine.

„Trink", sagte sie, „und wenn du dich erholt hast, so sprich weiter."

Anna schlürfte das belebende Getränk und fuhr hierauf, bald stockend, bald sich überhastend, fort: „Als ich erwachte, war es Nacht und mein Kopf so wüst und schwer, daß ich mich gar nicht besinnen konnte, was eigentlich geschehen sei. Als hätte ich einen betäubenden Schlag erhalten, so wenig vermochte ich meine Gedanken zu sammeln. Während ich nun so lag und in das Dunkel hineinblickte, begann es sich zu verhellen. Ein schwankender, zitternder Lichtstrahl kam näher. Ich hörte leise Tritte und die Palmer erschien, eine Lampe tragend, die sie mit der Hand beschattete."

(Fortsetzung folgt.)

(ntl.), der für die Finanzreform eintrat und die Ausgaben für Ostasien bemängelte. Seine Intoleranz in kirchenpolitischer Hinsicht suchte er dadurch zu maskieren, daß er erklärte, seine Partei sei gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes, da die Jesuiten den konfessionellen Frieden störten! Mit der Sozialpolitik ist Redner einverstanden. Preuß. Kriegsminister v. Einem nahm Stellung zu Forbach und den Soldatenmißhandlungen. Es gebe in Deutschland nur ein Forbach, daher dürfe man den Fall nicht verallgemeinen. Er erklärte, daß der Train keine Schuld daran habe; es sei keine Schmach, wie man oft annehme, dem Train überwiesen zu werden. Nicht verständlich sei es, daß sich unter dem Kommandeur solche Zustände hätten entwickeln können. Scharf tadelte Redner die Soldatenmißhandlungen, warnte aber vor übertriebener Kritik, die dem Volk die Lust am Militär nehme und die Autorität untergrabe. Er sei überzeugt, daß die Mißhandlungen sich beseitigen ließen. An dem Quinquennat halte die Regierung fest; es sei nur mit Rücksicht auf das Militärpensionsgesetz zurückgestellt worden. Abg. Richter erblickte die Ursache der Forbacher Vorkommnisse in der Exklusivität der Offiziere. Die Ursache der Mißhandlungen liege in den Unteroffizierschulen und Kadettenschulen. Die Finanzreform könne er nicht akzeptieren, da sie das Bewilligungsrecht des Reichstages kürze. Der Etat sei nur deswegen nicht so ungünstig, weil man eben die Ausgaben für ein Jahr zurückgestellt habe. Im weiteren erklärt sich Redner gegen das afrikanische Eisenbahnprojekt und die Erhöhung der Gehälter für die Oberstleutnants. Nachdem nochmals Frhr. v. Stengel seine Finanzreform befürwortet und davor gewarnt, die Einnahmen aus dem neuen Zolltarif zu überschätzen, forderte Abg. Kardorff (Rp.) den Erlaß eines Sozialistengesetzes und die Entziehung des Wahlrechts auf 5 Jahre für ausgesprochene Sozialdemokraten. Zur Bekämpfung der letzteren müßten die Konfessionen einen Gottesfrieden unter sich schließen. Darauf vertagte sich das Haus. Morgen: Handelsprovisorium mit England und Etat.

Provinzielles.

* **Rhedebrügge**, 12. Dez. Der von Interessenten von hier, Crommert und Umgegend, sowie den Anpächtern der hiesigen Gemeindejagden bei der Kgl. Eisenbahndirektion Essen gestellte Antrag auf Errichtung einer Haltestelle bei Lurhafe zwischen Rhede und Station Rhedebrügge ist von der Kgl. Eisenbahndirektion Münster, in deren Verwaltung die Bahnlinie Bocholt-Borken zum Sommer nächsten Jahres übergeht, nunmehr — wie verlautet — ablehnend beschieden worden. Es ist zu hoffen, daß in dieser Angelegenheit das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Die jetzige Haltestelle, welche zwar den Namen „Rhedebrügge" führt, liegt in der äußersten östlichen Ecke unseres langgestreckten Gemeindebezirks.

* **Anholt**, 12. Dez. Der in Dynsterloo (Holland) wohnende Arbeiter M. wird beschuldigt, am 28 Septbr. cr. in den Aawiesen hier in Gemeinschaft mit einem anderen, der auf holländischem Boden stand, unbefugt die Jagd ausgeübt zu haben. Er gab zwar zu, in den Wiesen gewesen zu sein, bestreitet aber, die Jagd betrieben zu haben, wird aber von dem als Zeugen vernommenen Grenzbeamten überführt. Die Kgl. Strafkammer Münster erkannte gegen den Angeklagten auf 4 Wochen Gefängnis und Einziehung des Gewehres.

* **Dortmund**, 11. Dez. Bei den Wahlen zum Gewerbericht siegten die sozialdemokratischen Kandidaten mit knapper Mehrheit über die Kandidaten des christlichen Kartells.

Aus Nah und Fern.

— **Berlin**, 11. Dez. Der 8 Uhr-Ladenschluß wird innerhalb der Stadtgemeinden Berlin, Charlottenburg und Schöneberg für die offenen Verkaufsstellen der Nähmaschinenbranche vom 1. Januar 1904 ab eingeführt.

— **Oldenburg**, 12. Dez. Dem Justizminister Ruhstrat wurden in der Nacht von mehreren Personen die Fenster seiner Schlafstube eingeworfen.

— **St. Louis**, 12. Dez. Im Beisein des deutschen Konsuls Rieloff, des Vizekonsuls Reden, der amerikanischen Ausstellungsbehörde, der fremden Ausstellungskommissare, der Vertreter der Presse und zahlreicher hervorragender Bürger von St. Louis wurde gestern das Richtfest des deutschen Hause begangen.

Aus der ewigen Stadt.

Der Heilige Vater empfing am Dienstag morgen in Privataudienz den erblindeten Baron Franz v. Bülow, sowie den Grafen Schaffgotsch, ferner in den Nachmittagsstunden die Vorstandsmitglieder des Generalkomitees der kath. Jünglingsvereine Italiens unter Führung des Fürsten L. Barberini und des Advokaten Pericoli.

Lokales.

Bocholt, 14. Dezember.

Die Mitglieder des kath. Gesellenvereins hielten gestern ihre Weihnachtskommunion. Zahlreich waren dieselben vertreten. Darauf wurde ein gemeinschaftliches Frühstück im Vereinslokale gehalten. Des Nachmittags hatte sich der Verein zur Andacht eingefunden. Abends 7 Uhr begann die Fest-Versammlung, die einen sehr zahlreichen Besuch aufzuweisen hatte. Herr Präses Kaplan Drestomark eröffnete die Versammlung und erteilte nach einem gemeinschaftlich gesungenen Liede zuerst das Wort dem Mitgliede des Arbeitervereins, Herrn Beusker. Derselbe wies auf die Exerzitien hin, welche auch für Gesellen speziell an den Weihnachtstagen in Münster stattfinden werden. Redner betonte den hohen Wert der Exerzitien, und wünschte eine rege Beteiligung an denselben. Es meldeten sich auch bereits einige Mitglieder zur Beteiligung. Hierauf folgte die Kolpings Hymne, vorgetragen von der Gesangsabteilung; alsdann ergriff der Vizepräses, Herr Kapl. Jägers, das Wort zu einen hochinteressanten Vortrag über die Streitigkeiten zwischen Rom (unter Pius den VII.) und Napoleon. Redner schildert in treffenden Zügen das Leben Napoleons III und die rücksichtslosen Mittel, welche dieser auch der Kirche gegenüber anwandte. Als solche führt er an die Gefangennahme des hl. Vaters, die Besetzung Roms durch die fraozösischen Truppen und die schnöde Behandlung, welche dem Papst als Gefangenen Napoleons zu teil wurde. Sehr fesselnd war auch die Schilderung der gerechten Strafe, welche der Franzosenkaiser erlitt, als er sich mit seinen Truppen nach Rußland begab und endlich sein Leben beschloß als einsamer Gefangener auf der Insel Helena. Lang andauernder Beifall lohnte die hochinteressanten Ausführungen. Ein Couplee (Kiselak und Dämelak, die betrübten Rekruten) ausgeführt von Mitgliedern des Theaterklubs, schloß die schöne Feier.

** Eine große Gewerkschaftsversammlung — einberufen vom hiesigen christlichen Gewerkschaftskartell — fand gestern im Saale des Großen Kurfürsten statt und war sehr gut besucht. Als Referenten traten auf Herr Rohling-Ohligs (an Stelle des Herrn Schiffer, der gestern Audienz beim Reichskanzler hatte) und Herr Franz Wieber-Duisburg. Beide legten Wert, Notwendigkeit und Ziele der christlichen Gewerkschaften in fesselnden, klaren Vorträgen dar, auf die wir noch näher zu sprechen kommen.

Der hiesige Brieftaubenliebhaber-Verein „Heimkehr" hat beschlossen, drei Arten von Raubvögeln, nämlich Wanderfalken, Hühnerhabichte und Sperberweibchen anzukaufen und zahlt sofort per Stück 1 Mark. Die erlegten Tiere können bei den Vereinsmitgliedern oder auch bei Herm. Wielers, Hutgeschäft, Neustraße abgeliefert werden.

⊙ Theater in Bocholt. Zum dritten Male ging gestern Nachmittag „Alt-Heidelberg" von Wilhelm Meyer-Förster über die Bretter. Die frische, lebendige Darstellung der poetischen Seite des Studentenlebens verfehlte auch dieses Mal ihre Wirkung auf die Zuschauer nicht. Fritzi Schmeidel gab die etwas leichtfertige, aber durchaus nicht herz- und gemütlose Käthi mit Liebhaftigkeit und Anmut. Ihr Spiel war besonders in den beiden Abschiedsszenen sehr wirkungsvoll. Christian von Stahl war ein vortrefflicher Karl Heinrich. Den Entwicklungsgang des Erbprinzen vom schüchternen, zaghaften Jüngling zum freien, flotten Burschen verstand er recht lebenswahr darzustellen. Die prächtigste Gestalt in genanntem Schauspiel ist der alte Dr. Jüttner, der in Ludwig Giesecke einen tüchtigen Darsteller fand. Auch die Leistungen der übrigen Mitwirkenden ließen nichts zu wünschen übrig. Das Auditorium spendete begeisterten Beifall.

□ Messerstecherei. Am 15. Novbr. cr. Abends hat der Fabrikarbeiter Bernard H. von hier dem Schreiner Hogenkamp ohne jegliche Veranlassung mit einem Messer zwei Stiche beigebracht, davon einen in den Nacken; der Verletzte ist etwa 14 Tage arbeitsunfähig gewesen. Der Angeklagte war geständig und wurde lt. „Münst. Anz." von der Kgl. Strafkammer Münster mit einem Jahr Gefängnis bestraft.

Neueste Meldungen.

Deutschland.

✠ **Frhr. v. Wendt-Papenhausen**, Mitglied des Herrenhauses, ist in Gevelinghausen in Westfalen gestorben.

§§ **Die projektierte Erholungsreise** des Kaisers nach dem Süden wird, wie die „N. p. C." aus Potsdam erfährt, eventuell unmittelbar nach Neujahr unternommen werden. Der Kaiser beabsichtigt sodann zum Ordensfest wieder zurück zu sein.

** **Frhr. v. Hodenberg**, bisher Mitglied der deutsch-hannoverschen Partei und vielfach ihr Sprecher im Reichstage, ist als Hospitant der Zentrumsfraktion beigetreten. Er hat bei der letzten Wahl den Wahlkreis Celle-Gifthorn für die Deutsch-Hanoverauer zurückerobert.

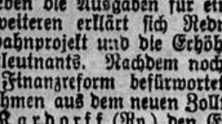
* **M.-Gladbach**, 12. Dez. Bei den Gewerbegerichtswahlen der Arbeitnehmer erhielten die drei christlichen Kandidaten 1685, die sozialdemokratischen 416 Stimmen.

Ausland.

Oesterreich. Der Episkopat Böhmens erließ einen Hirtenbrief, worin gegen die „Los von Rom-Bewegung" Stellung genommen wird.

Frankreich. Baron Arthur de Rothschild ist im Alter von 52 Jahren in seiner Villa zu Monte Carlo plötzlich gestorben.

Japan. Das Abgeordnetenhaus wurde am 11. ds. aufgelöst. In amtlichen Kreisen wurde gehofft, daß das Abgeordnetenhaus den in der am 10. ds. beschlossenen Antwort auf die Thronrede erhobenen Vorwurf gegen die Regierung heute zurücknehmen würde. Da dies aber nicht geschah, entschloß sich die Regierung zur Auflösung der Kammer.



Todes-Anzeige.

Dem lieben Gott hat es in seinem unerforschlichem Ratschlusse gefallen, am Samstag Nachmittag gegen 1/4 6 Uhr, unser liebes Töchterchen

Dina

im Alter von 2½ Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Eltern:

Johann Hüls und Frau

Wilhelmine geb. Blomesath.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag um ½2 Uhr vom Sterbehause, Gasthausstr. 21, aus statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Am Sonntag, 20. Dezember, wird von 5—7 Uhr N. Paketannahme- und Ausgabedienst abgehalten.

Daneben findet in derselben Zeit am Schalter 5 Verkauf von Postwertzeichen statt.

Bocholt, 12. Dezember 1903.

Kaiserliches Postamt.

Geld, Darlehen z. 4, 5, 6 Proz können Person. jeden Stand. erhalten, geg. Schuldsch., Möbel, Bürgsch. Lebensversich., Hypothek. Auch in Raten rückzahlb. Reell u. diskret A. Löhöffel, Berlin W. 64 Rückporto.

Großer Schweine-Verkauf.

Am Mittwoch, den 16. Dezbr. cr., Vormittags 9 Uhr anfangend,

werde ich beim Wirt **G. Lehnemann** am Ravarditor

2 Partieen großartig schöne, junge Schweine, 1 Partie im Alter von 5 und 10 Wochen

zu sehr billigen Preisen verkaufen.

Halbern (Rhld.), 11. Dez. 1903.

J. W. Wilde.

Bei Husten,

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung } beweisen zahlreiche Anerkennungen die **Vorzüglichkeit** von **Issleib's berühmten**

Eucalyptus-Bonbon.

Wirkung überraschend!

Zu haben in Beuteln à 30 Pf. bei **Alb. Hoepfner, Adler-Drogerie.**

Wer im Begriffe steht, eine Waschmaschine kaufen zu wollen und Wert darauf legt, etwas Vorzügliches zu bekommen, darf nicht allein nach dem Preise fragen, sondern muß vor allem die Güte des Fabrikats in Betracht ziehen. — Die Schmidt'sche Patent-Waschmaschine gehört zwar nicht zu den billigsten, wohl aber zu den besten und entspricht in Bezug auf Dauerhaftigkeit und Leistungsfähigkeit den höchsten Anforderungen.

120000 Stück im Gebrauch. Man achte auf die Patent-No. 76 720, und hüte sich vor Nachahmungen.

Eine **neue** Bodenverstärkung und ein **patentierter** Metalldeckel sichern der Schmidt'schen Patent-Waschmaschine einen weiteren, dauernden Vorsprung gegenüber allen Konkurrenzfabrikaten.

Jede Eisenwarenhandlung und jedes Geschäft mit Küchen- und Haushaltungsartikeln führt diese Maschinen.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 65 des Handelsregisters Abt. A ist die offene Handelsgesellschaft:

„De Ulftsche Yzergietery Becking und Bongers in Anholt", Zweigniederlassung der in Ulft (Holland) bestehenden offenen Handelsgesellschaft unter der gleichen Firma eingetragen.

Gesellschafter: Die Fabrikanten **Andreas Becking** und **Martinus Theodorus Bongers** zu Ulft (Holland).

Die Gesellschaft hat am 28 November 1903 begonnen. Zur Vertretung ist jeder Gesellschafter berechtigt.

Bocholt, den 7. Dezember 1903

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Der Bandagist Adalbert Schievekamp zu Essen (Ruhr) hat das Aufgebot des angeblich verloren gegangenen Sparkassenbuches des Rheder Spar- und Darlehnskassenvereins Nr. 2491 ausgestellt über den Betrag von 479,76 Mk. für die unverehelichte Karoline Booms zu Rhede, beantragt.

Der Inhaber dieses Buches wird hiermit aufgefordert, spätestens in dem auf den

22. April 1904, Vorm. 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und das Sparkassenbuch vorzulegen, widrigenfalls dessen Kraftloserklärung erfolgen wird.

Bocholt, den 7. Dezember 1903.

Königliches Amtsgericht.

Keine bessere Kochbutter gibt's in der Welt,
Als man im **Holländischen Butterhaus** erhält.
Auch bekommt man sie nirgends frischer wie dort,
Denn jeden Tag gehen mehrere Kübel voll fort.
Ein Aroma besitzt sie und bräunt beim Braten so fein,
Daß unsere Bauernbutter dürfte stolz darauf sein.
Dazu auch **sehr billig** von **55** Pfg. an,
Dat jeder sick för Karsmisse ne Botterstuten backen kann.

Ostermarkt 41, Ravardistraße 9,

kauft man am besten den Bedarf an Butter ein.

Gewähre bis Weihnachten auf

Hüte, Mützen, Schirme

etc. etc.

10 % RABATT.

Hutmagazin

Neustr. 9. **Hermann Wielers.** Neustr. 9.

Adam Pianos, Wesel haben sich seit 75 Jahren in Ton, Spielart und Dauerhaftigkeit als vorzüglich bewährt.

Adam Pianos, Wesel sind kreuzsaitig mit starkem Eisenrahmen, Panzerstimmstock und in geschmackvoller Ausstattung gebaut.

Adam Pianos, Wesel werden zu mässigen Preisen gegen bar oder gegen Abschlagszahlungen frei Haus geliefert; sind auch mietweise mit Anrechnung der Miete auf späteren Kauf zu haben.

Adam Pianos, Wesel werden nur angefertigt in der ältesten und grössten **Adam'schen**

Pianoforte-Fabrik

Gerhard Adam

Bild kursem um das Doppelte vergrössert. **WESEL** Gegründet 1828. *Vielfach prämiiert, zuletzt Düsseldorf 1902.*

Kataloge stehen kostenfrei zur Verfügung.

Weihnachtswunsch! Jung. Mädchen 20 J., 95,000 M. Vermög., häusl. erz., wünscht Heirat m. edelgesf. Herrn. Vermög. nicht erforderl., doch gut. Charakt. Bed. Off. u. „Reform" Berlin S 14 erbet

Eine schöne

Unterwohnung

und eine

Oberwohnung

zu vermieten auf sofort oder auch später. Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Wohnung

von 4 bis 5 Zimmern pr. 1. Februar gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter **R. 111** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine

Arbeiterwohnung

(am liebsten in der Nähe der Stadt) zu kaufen gesucht.

Näheres in der Expedition dss. Bl.

Ordentliches Mädchen

findet

Kost und Logis.

Westend 651, 2. Etage.

Frische

Schweinslebern

werden stets angekauft von

B. Doeinck.

Eine gute Bettlade

mit Matratze ist unter der Hand zu verkaufen.

Wwe. Waggeling,
Ostmauer Nr. 44.

Zahn-Arzt

Ed. Brünemann,

approb. für

Zahn-, Kiefer- und Mundkrankheiten

Ravardistr. 201.

Sprechst.: 9—12½ Vorm., 3—6 Nachm.

Dienstags nur { 8—9 Vorm. 5—6 Nachm.

Schmerzlose Operationen auf Wunsch!

Erhielt noch einen Waggon ganzvorzügliche rheinische

Küperbes

und bitte um Versuche.

Blömker.

Am Sonntag in der 8 Uhr Messe ein HUT vertauscht.

Um Rückgabe wird gebeten.

Langenbergstr. 10.

Hamburger Import-Haus.

Rotwurst

(Thüringer Art)

Pfund 39 Pfg.

Leberwurst

(Braunschweiger Art)

Pfund 49 Pfg.

Westfälische

Plockwurst

Pfund 97 Pfg.

Westfälische

Mettwurst

Pfund 78 Pfg.

Frische

Fleischwurst

Pfund 69 Pfg.

Trockenen Speck

Pfund 66 Pfg.

Back-Eier

Pfd. 78 Pfg.

Reine

Naturbutter

(stets frisch)

Pfund 100 Pfg.

Hamburger Import-Haus.

Zu kaufen gesucht

10 Lenh- oder Smith-Fustian-Stühle, ca. 45" Riethbreite, mit 4spulig. Hackling-Wechsel.

Offerten sub **N. 50** an die Exped. dieses Blattes.

Bessere junge Mädchen, die das **— Wäschenähen, Zuschneiden — — — und Namensticken — —** für eigenen Bedarf gründl. erl. wollen, können sich melden bei **Frau Rabitz,** Rebenstr. 4, I. Tr.

Ein Portemonnaie

mit Geld gefunden.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.